

„ Flugblatt “

Geknickte Ellbogen, gestikulierende Hände, Menschen im Meer, Umarmungen, Schultern, verschwommene Strassenaufnahmen, Momente der Macht, Tanzende, Natur- und Mechanikaufnahmen zeigen und wiederholen sich teilweise. Gesten und Befindlichkeiten aus Sport, Wirtschaft und Verantwortung pendeln langsam zwischen den Bildrändern hin und her.

Bilder der Medienflut prägen unseren Alltag, unsere Wahrnehmung. Sie sind Zeugen unserer Zeit. Sie stellen dar, dokumentieren und täuschen uns zuweilen auch. Sie entstehen in und unter unterschiedlichen Alltags, werden aus diesen herausgelöst, um schlussendlich in einem Vielfachen an Reproduktion wieder aufzutauchen. Die Bilder gehen in die Welt, bleiben im Gedächtnis verschiedenster Menschen, um irgendwo wieder ans Licht zu treten. Das Sammelsurium an Momentaufnahmen erweitert sich fortlaufend ins Unendliche.

Dem Bildrand wird allermeist kaum Beachtung geschenkt. Mit 111 Bildern aus verschiedenen Schweizer Tagesmedien in der Zeitspanne von 2015 bis heute fokussiert Daniela Keiser ebendiese Bildränder. Dabei handelt es sich um jenen linken oder rechten Bildrand, der durch den Zeitungsdruck einer Doppelseite auf der gegenüberliegenden abgedruckt wird, quasi losgelöst und doch verbunden mit dem Gesamtbild. Dieser Bildrand wird aus seinem Kontext heraus gelöst, erst recht im Zeitalter des digitalen Lesens. Beim Scrollen in den PDF's der Zeitungsarchive schwindet der eigentliche Bildzusammenhang und lässt aus einem Bild nahezu neue Bilder entstehen. Den Bildern fehlt dadurch ihr Zentrum. Dieses wird in der Projektion durch die pingpongartige horizontale Verschiebung immer wieder aufs Neue gesucht, um das projizierte Bild mit vollständigem Inhalt zu füllen. Teilweise ist der Bildrand zu abstrakt, um lesbar zu sein. Anderes wiederum erscheint vollständig, obwohl es sich nur um ein Halbbild handelt. Das Zentrum des Bildes bleibt aus. Dabei realisiert man, dass dieses nicht immer notwendig ist und sich genau so Vieles am Rande, ausserhalb des Bildfokus, abspielt. Was steht im Schatten und was im Licht der eigenen Wahrnehmung? Die Projektion collagiert neue Bildwelten, um diese im selben Moment wieder in Fragmente zerfallen, zurückfallen zu lassen, auf das eigentliche Bild hin.

Wer sieht die starke Schulter zum Anlehnen, die jubelnde Masse, die Spannung in den tanzenden Beinen, die weichen Gliedermassen im Wasser, die harten Metallkanten? Das Flugblatt ist ein Zeugnis unserer Zeit, in der die Wahrnehmung oft eine selektive ist.

„ Flugblatt “

Geknickte Ellbogen, gestikulierende Hände, Menschen im Meer, Umarmungen, Schultern, verschwommene Strassenaufnahmen, Momente der Macht, Tanzende, Natur- und Mechanikaufnahmen zeigen und wiederholen sich teilweise. Gesten und Befindlichkeiten aus Sport, Wirtschaft und Verantwortung pendeln langsam zwischen den Bildrändern hin und her.

Bilder der Medienflut prägen unseren Alltag, unsere Wahrnehmung. Sie sind Zeugen unserer Zeit. Sie stellen dar, dokumentieren und täuschen uns zuweilen auch. Sie entstehen in und unter unterschiedlichen Alltags, werden aus diesen herausgelöst, um schlussendlich in einem Vielfachen an Reproduktion wieder aufzutauchen. Die Bilder gehen in die Welt, bleiben im Gedächtnis verschiedenster Menschen, um irgendwo wieder ans Licht zu treten. Das Sammelsurium an Momentaufnahmen erweitert sich fortlaufend ins Unendliche.

Dem Bildrand wird allermeist kaum Beachtung geschenkt. Mit 111 Bildern aus verschiedenen Schweizer Tagesmedien in der Zeitspanne von 2015 bis heute fokussiert Daniela Keiser ebendiese Bildränder. Dabei handelt es sich um jenen linken oder rechten Bildrand, der durch den Zeitungsdruck einer Doppelseite auf der gegenüberliegenden abgedruckt wird, quasi losgelöst und doch verbunden mit dem Gesamtbild. Dieser Bildrand wird aus seinem Kontext heraus gelöst, erst recht im Zeitalter des digitalen Lesens. Beim Scrollen in den PDF's der Zeitungsarchive schwindet der eigentliche Bildzusammenhang und lässt aus einem Bild nahezu neue Bilder entstehen. Den Bildern fehlt dadurch ihr Zentrum. Dieses wird in der Projektion durch die pingpongartige horizontale Verschiebung immer wieder aufs Neue gesucht, um das projizierte Bild mit vollständigem Inhalt zu füllen. Teilweise ist der Bildrand zu abstrakt, um lesbar zu sein. Anderes wiederum erscheint vollständig, obwohl es sich nur um ein Halbbild handelt. Das Zentrum des Bildes bleibt aus. Dabei realisiert man, dass dieses nicht immer notwendig ist und sich genau so Vieles am Rande, ausserhalb des Bildfokus, abspielt. Was steht im Schatten und was im Licht der eigenen Wahrnehmung? Die Projektion collagiert neue Bildwelten, um diese im selben Moment wieder in Fragmente zerfallen, zurückfallen zu lassen, auf das eigentliche Bild hin.

Wer sieht die starke Schulter zum Anlehnen, die jubelnde Masse, die Spannung in den tanzenden Beinen, die weichen Gliedermassen im Wasser, die harten Metallkanten? Das Flugblatt ist ein Zeugnis unserer Zeit, in der die Wahrnehmung oft eine selektive ist.